nicht der Privatfleiß, sondern der persönliche Verkehr des Schülers mit dem Lehrer das Wichtigste sei. Die Kammer bewilligt hierauf die Gesetzvorlage in der gegebenen Fassung gemäß dem Deputations-Antrag (Referent Ullrich). — Ueber die Sitzung der 1. Kammer berichten wir morgen.

— In der nicht abreißenden Reihe von Ballfestlichkeiten der Wintersaison, in welche die vornehme Welt der Residenz nunmehr eingetreten, bildet die Soirée, zu welcher der Premier- und Kriegsminister von Fabrice für das hohe Neujahr eingeladen hatte, einen willkommenen Abschnitt und Ruhepunkt. Auf solch einer Soirée — gleichbedeutend mit der englischen Bezeichnung Rout — wird weder getanzt noch soupirt, man tritt nur auf ein paar Stunden zur Conversation zusammen, dieweil die allerhöchsten Herrschaften Cercle halten. Frühere Soiréen übten daher auf die tanzfreudige Jugend nicht so die magnetische Anziehungskraft aus, die einem Ballfeste eigen ist; die diesmalige aber zeichnete sich durch die Theilnahme einer auffallend großen Zahl jugendlicher Mädchenblüthen und schmucker Leutnants aus. Der letzte Jahrgang hat ersichtlich dem kgl. sächs. Armeecorps ungewöhnlich viel gewandter Offiziere zugeführt. In ganzen Trupps traten namentlich die Leutnants der Gardereiter, der Großenhainer Husaren und der Oschatzer Ulanen auf. Sodann lieferte der Landtag ganze Gruppen von Festgenossen, die einen merklichen Faktor in der Mischung der vornehmen Welt Dresdens abgaben. Außerdem fielen die zahlreichen jungen Frauen auf, die seit dem vorigen Jahre sich in Hymens Bande hatten schlagen lassen und nun beruhigteren Herzens sich auf jenem Parquet bewegten, das sie früher so oft mit mädchenhaft flüchtigem Fuße durchmessen hatten. Den Glanzpunkt des Festabends bildete wie immer das Erscheinen der allerhöchsten Herrschaften, die das Fest auszeichneten. Der gastliche Hausherr und seine Familie — darunter das Gräfl. Henkel von Donnersmark'sche Paar — begrüßten gegen 9 Uhr ehrfurchtsvoll die landesherrliche Familie: Ihre M. den König und die Königin, Ihre Kgl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Georg, Prinzessin Mathilde und Prinz Friedrich August. Der König trug Feldmarschalls-, Prinz Georg Generalsuniform; Prinz Friedrich August hatte den Stern des Rautenordens auf der Premierleutnantsuniform beseitigen lassen. Die Königin zeigte unverkennbares Wohlbefinden, sie bewegte sich mit großer Leichtigkeit und ihr Erscheinen wirkte nicht blos infolge ihrer wahrhaft fürstlichen Toilette äußerst vortheilhaft. Die Königin trug eine imposante Schlepprobe in malvenfarbener Seide, welche mit blassen Rosen reich garnirt war; auch die Federn im Haar zeigten die gleiche Nüance. Sie hatte den Großcordon des Sidonienordens und andere Dekorationen angelegt; glänzend aber vor Allem war ihr Geschmeide: ein hohes Diadem und ein Collier von großen Brillanten und Smaragden, nicht minder eine mehrfache Perlenschnur um den Hals. Die Prinzessin Georg präsentirte sich in einer Robe von ponceaurother Seide, mit feinen Spitzen geschmackvoll ausgeputzt, Winden im Haar, höchst vortheilhaft. Prinzessin Mathilde zeigte sich in einer blaßrosa Atlasrobe mit buntgestickten Besatz; auch sie glänzte in ansehnlichem Brillantschmuck. Die Versammlung selbst setzte sich aus allen Elementen der Residenz zusammen, die durch Geburt, Rang, Stellung und Verdienste hervorragen. Wir gewahrten sämmtliche Herren Staatsminister mit ihren Gemahlinnen, die meisten der obersten Hofchargen und der Kammerherren, von der Generalität der Stadtkommandant v. Funke, die Excell. der Senft v. Pilsach, von Carlowitz und Rudorff. Das diplomatische Corps war wohl vollzählig erschienen. Der kgl. preuß. Gesandte Graf Dönhoff, die Gesandten Oesterreichs und Englands, Baron v. Herbarth-Rathkeal und Mister Strachey sind von früherher bekannt; neu war der russische Gesandte v. Mengden und der bayrische Gesandte, v. Rudhardt, eine höchst sympathische Erscheinung. Consul Kinder, Meister vom Stuhl der Freimaurerloge zum goldenen Apfel, repräsentirte die Niederlande. Vom Landtage waren anwesend die Präsidenten v. Zehmen und Dr. Haberkorn, der Vicepräsident Dr. Pfeiffer, der Schriftführer Graf Könneritz, die Herren v. Burgk, v. Fink und Hirschberg von der ersten, die Abg. Heger, Hauschild, Starke, Grahl und andere Volksvertreter von der 2. Kammer. Aus dem höheren Staatsdienst seien erwähnt: der Generaldirektor v. Tschirschky, der Präsident des Landesmedizinalcollegs Dr. Reinhard, die Geh. Räthe v. Einsiedel, Haepe, v. Koerner, Schmalz, v. Thümmel, Meusel, v. Watzdorf, Götz, Geh. Kriegsrath Mann, Polizeipräsident Schwauß, Geh. Reg.-Räthe, Berndt und Schmiedel, Oberlandbaumeister Kanzler, Regierungsrath Barth, die Amtshauptleute Schmidt und v. Weißenbach, Großenhain, Oberberginspektor Köttig, Polizeihauptmann v. Rehrhoff, die Direktoren Gebrüder Dr. Erbstein und viele Andere. Aus dem Justizressort waren anwesend der Präsident v. Mangoldt, Staatsanwalt Dr. Genfel und die Amtsrichter Dr. Otto und v. Knaw. Die Männer der Kunst fehlten natürlich ebensowenig. Vom Kgl. Hoftheater, dessen Chef, Graf Platen nach weitverbreiteter Annahme durch Verhandlungen wegen Erwerbung der Musikrameau Wagner's am Erscheinen verhindert war, zeigten sich Oberregisseur Marcks, die Herren v. d. Osten und Löber, Fräulein Diacono, in ihrem weißen Gewand und Maiblümchen eine echt mädchenhafte gewinnende Erscheinung, sowie neben dem musikalischen Hausfreunde der v. Fabrice'schen Familie, dem Herrn Prof. Kranz, reich mit Orden geschmückt, Kammervirtuos Grützmacher. Die bildenden Künste waren durch Meister Schilling, die Prof. Gonne, Scholtz und Pauwels, Oberstleutnant Götz und Maler Kießling, die kirchlichen Würdenträger durch die Oberkonsistorialräthe Meier und Dr. Kühling, sowie den katholischen Hofkaplan Müller, die Stadt Dresden durch die Stadträthe Herren Kuntze, Bönisch und Teucher und den Stadtverordnetenvorstand geh. Hofrath Ackermann vertreten. Von der Finanzwelt seien genannt der schwedische Generalkonsul Rosenkranz, der amerikanische Vicekonsul Knoop, der Banquier Carl Mankiewicz. Aus der Mitte der Bürgerschaft waren Hofarzt Dr. Edmund Schurig, Dr. med. Beschorner, Rechtsanwalt Koerner, Kunsthändler Lobie und Hofoptiker Rötzig der Einladung gefolgt. Selbstverständlich ist die Theilnahme von Offizieren aller Waffengattungen, Grade und Garnisonen; unter den fremdländischen Uniformen erregte ein schwedischer Stabsarzt, der die sanitären Einrichtungen des sächsischen Heeres studirt, Interesse. Als distinguirte Persönlichkeiten nennen wir noch den Prinzen Alexander v. Weimar, sowie einen Grafen v. Schoenburg-Glauchau und den greisen General v. Monts, Bewacher Napoleons auf Schloß Wilhelmshöhe. Von der Damenwelt zog die Fürstin Metternich die Blicke auf sich, sie war die Reine des Abends. Sie trug eine paillefarbene Damast-Robe. Allgemeine Bewunderung fand ihr reicher Brillantschmuck. Eine Schnur großer Brillanten war durch das Haar geflochten; auf der Brust trug sie unter einer Perlenkette einen riesigen Brillantstern. Imposant aber war vor Allem eine an der Brust befestigte Uhrkette von mächtigen Diamanten, welche in einer Uhr endete, deren Gehäuse aus einem einzigen großen Smaragd bestand. Auch die Gattin des neuen österreichischen Legationsrathes Ogolitschenny, eine geborene russische Fürstin, ferner eine Lady Glan William und Frau Mankiewicz erregten durch ihre höchst geschmackvollen Toiletten und reichen Schmuck lebhaftes Interesse. So feurig diese Edelsteine auf den Häuptern und am Busen dieser und vieler schönen Frauen und Mädchen auch funkelten — am interessantesten war doch eine einfache Nadel, welche — der Stadtrath Teucher trug. Dieser Chef des städtischen Beleuchtungswesens erschien mit elektrischem Schmucke, wahrscheinlich wird diese modernste Art Schmuck künftig den Brillanten der Ballschönen energische Konkurrenz bereiten. Nach dem Gesammtbilde zu urtheilen, welches der reiche Kranz von Frauen bot, werden auch in der heurigen Ballsaison die zarten Farben, die blassen Nüancen der Roben die Herrschaft behaupten. Vielleicht interessirt es die Leserinnen, daß die schon vorjährig übliche Mode, die Frisur möglichst hoch nach dem Scheitel zu anzubringen, noch einige Fortschritte gemacht hat: Die Damen hatten ihre Haarpuffen fast bis zum Wirbel hinaufgesteckt. Die Versammlung in ihrer immer wieder wechselnden Mischung gewährte einen stets erneut fesselnden Eindruck. Auch diesmal geruhten die hohen Herrschaften, viele der Festgenossen durch Ansprachen auszuzeichnen. So beehrte Se. Maj. der König den neben dem Kommerzienrath Scheller stehenden geh. Hofrath Ackermann mit einer längeren Unterredung, die Königin ihrerseits unterhielt sich ziemliche Zeit mit dem Polizeipräsidenten Schwauß und die Prinzessin Georg verkehrte in längerem Zwiegespräch mit Frau v. Wurthenau. Als die Herrschaften die Versammlung gegen ¾11 Uhr verlassen hatten, leerten sich die prächtigen Zimmer des Ministerhotels ziemlich rasch.

— In der Landtagswahl des Meißner Landkreises erhielt Herr v. Carlowitz auf Proschwitz die stattliche Mehrheit von 1166 Stimmen, während sein konservativer Gegencandidat, Gutsbesitzer Dietrich nur 380 Stimmen auf sich vereinigte.

— Der Bezirksausschuß der Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt tritt morgen Mittwoch Vorm. 9 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung zusammen.

— Das „Tippen", jenes namentlich in den Schankwirthschaften viel gepflegte Kartenspiel, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts als Hazardspiel anzusehen und somit verboten, wonach sich die Herren Restaurateure richten wollen.

— Im hiesigen Stadtverordneten-Collegium weigerten sich bei der Wahl mehrere Herren, Finanz-Ausschuß-Mitglieder zu werden — in Zittau weigert sich gleich das ganze Stadtverordneten-Collegium mit Einmüthigkeit in eine Deputation zu treten. Die „Zitt. Morg. Ztg." sagt u. A.: „Die Herren Buddeberg, Hartmann, Held, Stange und Zschirnt, sämmtlich um das Wohl der Stadt bestbesorgte Mitglieder des Collegiums und zum großen Theil schon seit Jahren der Forstdeputation angehörig, erklärten, sie seien der unerquicklichen, ihre Thätigkeit lähmenden Verhältnisse überdrüssig. Selbst eine Beschwerde an die Aufsichtsbehörde ist nutzlos geblieben. Aus Allem ging wohl mit Deutlichkeit hervor, daß das Verhalten des städtischen Forstmeisters Schuld daran trage, wenn dieses Departement nicht in ersprießlicher Weise arbeiten könne. Herr Greisenhagen sprach im Sinne des gesammten Collegiums, als er es verkündete, es werde kein Mitglied eine Wahl in diese Deputation annehmen, bis der Stadtrath die bestehenden Mißstände beseitigt. Die Befürchtung des Herrn Vorsitzenden, der Forstmeister könnte den Beschluß als einen Triumph seiner Sache ausbeuten, widerlegte Herr Dr. Just mit der alle Bedenken niederschmetternden Bemerkung: es wolle kein Collegialmitglied länger mit dem Forstmeister Wittich arbeiten! Man darf wohl darauf gespannt sein, welche Schritte der Stadtrath in dieser Angelegenheit trifft."

— Vor 24 Jahren errichtete in der Loge zu den 3 Schwertern und Asträa zur grünenden Raute der inzwischen verstorbene Bruder Gerstkamp eine Stiftung, um alljährlich eine Anzahl Konfirmanden auszustatten, und die Brüder dieser Loge haben durch fortgesetzte Beiträge den betreffenden Fond mehr und mehr verstärkt, so daß dieses Jahr wiederum am Sonntag Nachmittag nicht weniger wie 41 Knaben und Mädchen ohne Unterschied der Konfession beschenkt werden konnten. Lange vor Beginn der Feier war der Logensaal überfüllt, der sich leider für solche Feierlichkeiten doch zu klein erweist. Zwei mächtige Christbäume wurden entzündet und darunter breiteten sich auf langen Tafeln die Geschenke aus. Konfirmanden-Anzüge, alles vom Größten bis zum Kleinsten umfassend, was zur Bekleidung gehört, mit den sonstigen Gaben einer Christbescherung. Der deputirte Meister vom Stuhl der Loge, Herr Betriebs-Oberinspektor Winkler, leitete die Feier mit einer Ansprache an die Theilnehmenden ein und richtete dann nach Einführung der Kinder an diese wahrhaft zu Herzen gehende schöne Worte. Einen Glanzpunkt der Feier bildete die Aufführung der „heiligen Nacht" für Solo und Chor, komp. von Niels W. Gade. Der von Herrn Kantor Gast seit Jahren mit Hingebung gepflegte gemischte Chorgesangverein der Loge führte die schwierige Aufgabe ergreifend schön durch; hätte nicht der Ernst der Feier davon abgehalten, es hätte an stürmischem Beifall nicht gefehlt. Die Solistimmen gehörten ausschließlich dem leistungsfähigen Logenverein an, den Klavierpart hatte Herr Dittrich, Klavierlehrer am Königl. Konservatorium, übernommen. Die seltene Gabe mag viele Herzen gerührt und mit herzlichem Danke erfüllt haben. Ihren würdigen Abschluß fand die schöne Feier mit der Ueberreichung eines Gesangbuches an jedes Kind und der Mitgabe eines ins Buch geschriebenen Spruches auf seinen Lebensweg.

— Ein Fest edler Menschenliebe feierte am Sonntag die Neustädter Loge „zu den ehernen Säulen", indem sie 16 unbemittelte Kinder, 8 Knaben und 8 Mädchen, in einer zu diesem Zwecke veranstalteten Weihnachtsbescherung für ihre bevorstehende Confirmation ausrüstete. Die Feierlichkeit, zu der sich eine große Anzahl Gäste eingefunden hatte, trug einen ernsten, würdigen Charakter. Unter den Klängen des Priestermarsches aus der „Zauberflöte" wurden die zu Beschenkenden eingeführt und nahmen vor dem Altar Platz. Hierauf wurde der Weihnachtschoral „O stimm' auch Du mit frohem Dank" gesungen, diesem folgte das Pastorale von Reissiger. Herr Dr. Krenkel, der Meister vom Stuhl, hielt sodann eine herzliche Ansprache an die Konfirmanden, in der er dem Wunsche Ausdruck gab, daß der Tag der Bescherung, der Epiphaniastag, für alle Beschenkten ein Tag des Lichts, der Liebe und des Lebens werden und bleiben möchte. Hierauf vertheilte er Gesangbücher an die Konfirmanden und gab Jedem einen entsprechenden Gedenkvers mit für seine künftige Wanderung durch's Leben. Ein Mädchen und ein Knabe aus der Reihe der Beschenkten dankten den edlen Gebern für die reichen Geschenke. Mit dem Chor aus Weihnachtsoratorium „Christbaum, leuchte auch den Armen", dem Vaterunser von Mahlmann und dem Gesang: „Bringe Deinem Gott" u. s. w. schloß die erhebende Feier.

— Strahlende Mädchengesichtchen konnte man am letzten Schultage vor den Ferien in der 9. Bezirksschule beobachten. Die Lehrerin der Mädchenklasse 3b nämlich ließ sich die Wonne nicht nehmen, ihre sämmtlichen Schülerinnen mit Atlanten, Gesangbüchern, oder die mit solchen nützlichen Gegenständen bereits versorgt waren, mit Zuckerdüten u. dgl. zu beschenken. Ein solch liebevolles Entgegenkommen wird sicherlich die Liebe und Achtung der Kleinen für ihre Lehrmeisterin nur fördern und befestigen.

— Ein fröhliches, man könnte sagen familiäres Fest beging am Sonntag auf dem kgl. Belvedere die Réunion Française in der Feier ihres diesjährigen Gesellschaftsballes. Die Gesellschaft, welche theils aus Einheimischen theils aus Fremden besteht und die Pflege französischer Sprache und Literatur zum Zwecke hat, hatte auch diesmal, wie bei allen ihren größeren Festlichkeiten, ihr Prinzip, sich bei ihren Zusammenkünften nur der französischen Sprache zu bedienen, fallen gelassen und somit ihren Gästen ein zwangloses Sichbewegen ermöglicht. In der That war das Fest, dessen Arrangements dem bewährten Präsidenten der Réunion, Professor Hessele, zu danken sind, für Mitglieder sowohl wie für Gäste eine Quelle heitersten Genusses. Während der Tafel brachte Herr Professor Hessele, indem er auf die bildenden und und zugleich geselligen Bestrebungen der Gesellschaft hinwies, den ersten Toast auf das Wohl der Réunion aus. Herr Schiebold, der Bibliothekar der Gesellschaft toastete sodann in dankender Anerkennung der Verdienste um die Leitung der Réunion auf Herrn Professor Hessele, worauf die Herren Dr. Leglerc und Calozet in humoristischen Toasten die Damen feierten. Ferner erfreuten Frl. Selnitz und Frl. Bielitz sowie Herr Dr. Leglerc die Gesellschaft durch einige mit warmem Beifall aufgenommene Gesangsvorträge. Ein von Herrn Professor Hessele verfaßtes, launiges Tafellied, welches dem Sprachgemisch des Abends Rechnung trug und Deutsch und Französisch bunt untereinander warf, that das Seine zur Hebung der Stimmung. Nach der Tafel nahm der Ball, der durch einen prächtigen Rotillon gekrönt wurde, seinen Fortgang und fesselte die Gesellschaft noch bis spät nach Mitternacht.

— Im hiesigen Stadtverordnetensaale wird an den nächsten vier aufeinanderfolgenden Mittwochsabenden (am 9., 16., 23. und 30. Januar) auf Veranlassung des Gemeinnützigen Vereins zu Dresden Herr Geh. Regierungsrath Dr. Hassel, Direktor des Kgl. Hauptstaatsarchivs, einen Cyklus von höchst interessanten Vorträgen über „Die Befreiungskriege von 1813—1815" veranstalten. Der Besuch derselben, die regelmäßig um 8 Uhr Abends beginnen, ist Jedermann frei gestattet.

— Die Lehr- und Erziehungsanstalt von C. Böhme (Ferdinandstraße) feierte gestern einen Ehrentag; es galt die Einweihung des neuen Schulbaues, welchen der umsichtige Direktor auf dem Turnplatze seines Grundstückes hat errichten lassen und welcher außer der Turnhalle 9 Lehrzimmer enthält, die in Bezug auf Geräumigkeit, Licht, Ventilation und Heizung allen Anforderungen entsprechen, welche man an einen Schulbau der Neuzeit zu stellen berechtigt ist, insbesondere, wenn der Kassenaufwand nicht in erster Linie maßgebend zu sein braucht. Eine hochansehnliche Versammlung hatte sich zur Weihe des Hauses früh 10 Uhr eingefunden; u. A. die Herren: Graf Dönhoff Exc., Konsistorialrath Dr. Franz, Geh. Schulräthe Rockel und Schlömilch, Schulräthe Berthelt und Dr. Hahn, Stadtrath Heubner, Landtagsabgeordneter Direktor Heger ꝛc. Unter den Klängen des Liedes: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'!" zog der Cötus aus den bisherigen Schulräumen des Vordergebäudes in den blumengeschmückten Neubau und begann die Feier mit einem Festchoral (ged. von R. Kretschmer), worauf Herr Hofprediger Dr. Löber in höchst erbaulicher Weise die Weiherede hielt. Hierauf sang der Schülerchor unter Leitung des Herrn Oberlehrer Große: »Veni sancte spiritus« von Naumann. Direktor Böhme knüpfte seine Rede an das Motto am Schulhause: Vertraue auf Gott und bleibe in deinem Berufe! Mit Gebet und Gesang wurde die würdige Feier geschlossen. Möge die Anstalt, welche zugleich die Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen für den Freiwilligendienst hat, fernerhin blühen und gedeihen! Der Direktor hat mit Fleiß und Ausdauer es verstanden, das Vertrauen der Eltern gebildeter Stände zu erlangen und zu bewahren, hat besonders sich bemüht, tüchtige Lehrkräfte zu erwerben und zu erhalten; durch Errichtung des Schulbaues und durch die zweckmäßige Ausstattung desselben, namentlich auch was die Subsellien anlangt, hat er bewiesen, daß er kein Opfer scheut, um hinsichtlich aller berechtigten Anforderungen auf der Höhe der Zeit zu stehen!

— Nicht hier in Dresden, sondern in Berlin findet im kommenden Mai eine Mastvieh-Ausstellung statt.

— Am Sonntag Mittag verunglückte ein Arbeiter der Pferdebahn auf der Amalienstraße dadurch, daß er von einem Striesener Wagen abspringen und auf einen dergl. in entgegengesetzter Richtung fahrenden aufspringen wollte. Der Mann kam dadurch zu Falle, daß von dem Wagen, den er besteigen wollte, gerade unerwartet 3 Herren absprangen; er wurde dabei mit seinen Beinen zwischen die Schutzvorrichtung und die Achsenstange des Pferdetrains geschleudert und erlitt hierbei einen Schenkelbruch, welcher seine sofortige Unterbringung im Stadtkrankenhause nöthig machte.

— Nächsten Sonnabend wird eine 2. Mitglieder-Versammlung des Kreisvereins Dresden des „Verbandes deutscher Handlungsgehilfen" zu Leipzig im blauen Saal von Helbig's Etablissement stattfinden, in welcher der Vorsitzende über die fernere Entwickelung des Verbandes sowohl, als auch der Central-Kranken- und Begräbniß-Kasse berichten wird.

— Vor der Bierausgabe der Siebert'schen Restauration auf der Sophienstraße stand am Sonnabend gegen Abend die Fallthür-öffnung des Kellers auf, wodurch ein daselbst verkehrender Tapezierer zum Fallen kam und sich eine Fingerverstauchung zuzog.

— Ein sich immer steigender Beliebtheit erfreuendes Stärkungsmittel für Kopf- und Haarleidende ist das von A. Pochwardt, hier (Neumarkt 14) zusammengestellte „Eau de Quinine", welches von hervorragenden ärztlichen Autoritäten analysirt, geprüft und empfohlen wird. Das Pochwardt'sche Eau de Quinine, (welches den deutschen Reichsschutz besitzt) ist ein wahrer Trost für alle Diejenigen, welche an Mangel von Haarüberfluß leiden; deutsche und ausländische Parfümerie-Geschäfte führen dasselbe mit dem Erfolg, daß dieses gute deutsche Fabrikat dem französischen bald die Stirn bieten wird.

— Bei dem Inhaber eines Knopfwaaren-Geschäfts auf der Wilsdrufferstraße, welches soeben von auswärts hierher verlegt wurde und sich als Wanderlager kennzeichnete, belegten städtische Polizei-Organe vorgestern einen großen Theil der Waarenvorräthe mit Beschlag.

— Polizeibericht. Am 4. d. M. in der Dämmerung des Nachmittags ist abermals einem Geschäftstreibenden in Antonstadt das unter dem Ladentische aufbewahrte Geldkörbchen mit der ganzen Tageseinnahme gestohlen worden. — In einem Holzhofe der Johannstadt stürzte am Freitag ein Arbeiter von einem 1 Mtr. hohen Holzstoße herab und zog sich einen Rippenbruch zu. — Beim Schlittlaufen in einem Garten an der Freibergerstraße erlitt am Donnerstag ein junger Mann infolge eines Sturzes einen Unterschenkelbruch. — Von einem nur kurze Zeit aufsichtslos stehengebliebenen Handwagen wurde am 5. d. Abends ein „393 H." gezeichnetes Fäßchen mit 10 Liter bestem Jamaika-Rum gestohlen. — Bei dem Verlassen eines Eisenbahnwagens am Perron des Böhm. Bahnhofes kam ein Herr zu Fall und schlug derart auf die Steinplatten auf, daß er besinnungslos weg- und in das Polizeibureau getragen werden mußte. Später brachte man den Verunglückten in das Stadtkrankenhaus, wo sich ergab, daß derselbe eine starke Verletzung der Wirbelsäule erlitten hatte. — Auf dem Centralgüterbahnhof verunglückte vorgestern Mittag ein Wagenrücker bei dem Passiren einer Weiche, welche er vorschriftsgemäß hätte umgehen sollen, indem er von einem einlaufenden Wagen am Kopfe gestreift, auch am Fuße verletzt wurde.

— In Niederhäslich bei Hainsberg-Deuben im Plauenschen Grunde ist die Bergarbeiterfamilie Straßberger in große Noth versetzt worden. Am Neujahrstage starb deren Ernährer, Bergarbeiter Straßberger, nachdem er schon lange Jahre hindurch gekränkelt, an Lungen- und Rippenfellentzündung. Auch seine Frau lag schon vor dem Tode ihres Mannes und liegt noch jetzt schwerkrank darnieder. Neun Kinder, von denen sieben im Alter von 1—14 Jahren stehen, hinterläßt Straßberger! Dazu kommt, daß auch die älteste Tochter, ein Mädchen von 17 Jahren, durch den Schmerz über den Tod ihres Vaters und das Elend der Familie auf das Krankenlager geworfen worden ist

— Riesa. Die hiesige große Stadtbrauerei, welche in den weiten Räumen des vormaligen Nonnenklosters untergebracht ist und deren Produkte früher auch in ferneren Kreisen einen guten Ruf hatten (Lagerbier ging viel nach Stettin), soll demnächst weiter verpachtet werden. — Am Sonntag Abend brannten in Prommnitz (Rittergut bei Riesa und dem Banquier Rudolph-Dresden gehörig) die beiden Händel'schen Wohnhäuser ab.

— In Reichenhain bei Chemnitz hat sich ein 18jähriger Dienstknecht am Weihnachtsstollen todt gegessen. Er hatte einen Stollen geschenkt bekommen und denselben am ersten Feiertage Abends auf einem Sitze verzehrt. Am 2. Feiertag Morgen fand man ihn todt im Bette.

— Kirchberg. Hier und in den benachbarten Orten nimmt die Masernkrankheit unter den Kindern große Dimensionen an. Von den der hiesigen Bürgerschule zugehörigen ca. 1300 Schülern liegen über 100, also fast 10 Proz., an dieser Krankheit darnieder, doch scheint dieselbe bei all den kleinen Patienten einen normalen Verlauf zu nehmen.

— In Waldsachsen erhängte sich in seiner Wohnung der 73jährige Tischlermeister Gottl. Baum; er litt zuletzt an Geistesstörung.

— Wie häufig das sog. Ortsgeschenk hier und da begehrt wird, beweist der fast komische Fall, daß dasselbe in dem nur 1613 Einwohner zählenden Gebirgsstädtchen Sayda im vergangenen Jahre an 1932 durchgewanderte Personen mit zusammen 193 Mk. 20 Pfg. verabreicht worden ist.

— In der Nacht zum 5. d. M. ist in Remse bei Herrn Fabrikdirektor F. Mosel ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Der Dieb hat an dem, nach der Mulde gelegenen Fenster der Unterstube einen Flügel aufgemacht, ist so eingestiegen und hat sich ca. 600 Mk. in Gold und Papier zu verschaffen gewußt. Bis jetzt ist der Dieb noch nicht ermittelt.

— In Riesa ist mit gestern der Schulunterricht wieder aufgenommen worden, da die Gesundheitsverhältnisse der Kinder sich wesentlich gehoben haben.

— Die Dummen werden doch nicht alle. Was ist schon vor dem Kümmelblättchenspiel gewarnt worden, aber immer und immer wieder fallen Leute darauf hinein. So dieser Tage in Leipzig ein zugereister Handwerksgeselle, mit welchem sich zwei Gauner bekannt zu machen wußten. Der arme Mensch ward vollständig ausgeplündert, sein gesammtes, gerade 100 M. betragendes Vermögen verschwand in kürzester Frist; — durch Wehklagen gelang es ihm endlich, die Gauner wenigstens dazu zu bestimmen, daß sie ihm 30 M. zurückgaben — natürlich geschah dies sicher weniger aus Gutherzigkeit, als aus Furcht vor gefährlichem Lärm.

— Landgericht. Eine verhängnißvolle Excursion unternahmen in der Nacht vom 16. zum 17. November drei mehr oder weniger berüchtigte Einwohner Großenhains und zwar auf Grund einer gründlichen Vorbesprechung, die am Nachmittage vorher in der Wohnung des mitbetheiligten Ziegelarbeiters Franz Anton Feilenberger stattgefunden hatte. Der im Zuchthaus schon bestens orientirte Hauptmatador Adolph Gustav Lagatz übernahm, unterstützt von seinem Komplicen, dem Former Julius Ernst Lehmann, die Hauptthätigkeit in dem mit der nächtlichen Landpartie verbundenen Diebesprojekt, wobei ihm eine gründliche Lokalkenntniß zu statten kam, wenn man berücksichtigt, daß Lagatz in dem Gehöft des Gutsbesitzers Pönitsch in Naundorf, dessen Gänsestall mit sammt dem darin befindlichen lebenden Inventar den Hauptanziehungspunkt für das saubere Kleeblatt bildete, früher aufhältlich gewesen war. Man hatte es demnach, wie Figura zeigt, mit angehenden Gänsedieben zu thun und findet hiernach auch die Mitnahme eines Sackes, sowie die Bemerkung der verehl. Feilenberger: „Brängt nur Gänse, ich weeß schon, wo mer'sche unterbräng'n." erklärlich. Nachts gegen 11 Uhr wurde der Marsch nach dem in der Nähe von Großenhain gelegenen Naundorf angetreten, und je näher man dem Ziele kam, desto mehr verschärfte sich die Aufmerksamkeit der Nachtwandler, von denen sich Feilenberger inzwischen mit der Versicherung, die Rückkehr seiner Komplizen abzuwarten, empfohlen hatte. Geräuschlos schlichen sich kurz darauf Lagatz und Lehmann in das Naumann'sche Gehöft, dessen Bewohner bis auf den Kühjungen herab schon längst dem Schlafgotte ihren Tribut zollten, ein, und ehe sich's zwei jener im gebratenen Zustande vielbegehrten Thierchen versahen, waren sie aus dem Stalle heraus und in den Sack einquartiert. Alles ging so ruhig und glatt von Statten, daß die Gänsediebe durchaus nichts für ihre Sicherheit zu fürchten brauchten, und schwerlich würde es auch gelungen sein, die schlauen Spitzbuben zu ermitteln, wenn diese die Gänse für sich behalten und nicht hier und da zum Kaufe anboten. Auf Vorschlag Feilenbergers, der getreulich auf seiner Wartestation ausgeharrt hatte, verfügte sich das Kleeblatt zu einer in der Nähe wohnenden Frau und offerirten ihre noch lebendige Beute zum Ankauf; allein trotz des ungemein billigen Angebotes wurde nichts aus dem Handel, weil die erwähnte Frau aus dem Umstande, daß gleich drei Mann die Waare anboten, Verdacht schöpfte. Die armen Gänse wurden nunmehr ohne Weiteres mittelst Durchschneidens der Gänse vom Leben zum Tode gebracht und in dem nahen Stein-